

■ Neues von MitarbeiterInnen des Literaturblatts

■ „Eine schöne Wolke“. Nur drei Worte umfasst die Erinnerung an den Ostermontag 1892, als er zehn Jahre alt war, knapp einhundert Seiten füllen die *Doppelmemoiren*, die zwischen seiner Kindheit und der Gegenwart, dem Leben als Schriftsteller und als Diplomat, hin- und herspringen. Knapp und ironisch, aber in ihrer eleganten Leichtigkeit doch exakt komponiert, erinnert dieses erst postum veröffentlichte *Souvenir de deux existences* – so der Originaltitel – an die einst auch hierzulande viel gespielten Theaterstücke von Jean Giraudoux (*Elektra*, *Der trojanische Krieg findet nicht statt*, *Die Irre von Chaillot*). Der Verleger Berenberg und Joachim Kalka sind für diese Entdeckung, die kenntnisreiche Übersetzung und Kommentierung und nicht zuletzt die bibliophile Ausstattung sehr zu loben.

■ Was haben Hunde im Salon zu suchen, gar in einem literarischen Salon?! Mit nassem Fell und erdverklumpten Pfoten gehören sie doch eher in die Hundehütte als auf Marmor, Parkett oder Perserteppiche. In Begleitung von Jean Paul und Mörike, Fontane und Ebner-Eschenbach, Thomas Mann und Virginia Woolf, Cervantes und Jandl sieht das freilich anders aus, da sind sie alle willkommen: Ponto und Joli, Rollo und Krambambuli, Bauschan und Flush, Berganza und Ottos Mops. Die Anthologie von Angelika Overath und Manfred Koch ist – vielleicht inspiriert vom eigenen Hund Ginger – eine besondere Sammlung, überraschend in der Auswahl der Texte, die die Jahrhunderte von Homer bis Auster umspannen; dazu wird in kurzen Essays die Kulturgeschichte der Mensch-und-Hund-Beziehung erzählt.

■ Wenn Heinrich Steinfest über seine Heimat Österreich schreibt, dann geht's nicht hauptsächlich um Wiener Schnitzel und Grünen Veltliner, wie der Buchumschlag suggeriert; dann dreht es sich eher um Nachmittagstrinker und das richtige Achtelmaß, um den Nestbeschmutzer Thomas Bernhard oder den spätbarocken Bildhauer Messerschmidt, die Vorliebe zu Doppelgängertum und Friedhofsbesuchen. Wie auch in seinen Kriminalromanen umgarnt er die Leser mit sonderlichen Beschreibungen und stupenden Vergleichen; kurzum: der Gefahr, in Klischeefallen zu tappen, entgeht er so gewieft wie elegant und am Ende möchte man nichts lieber als Heurigen trinken und Schwedenbomben essen, das dann doch...

■ Ausgerechnet in der lärmigen, schnellen und darauf seit Jahrzehnten nicht wenig eingebildeten Metropole Berlin *Stille Winkel* aufstöbern zu wollen, kann nur jemandem wie Michael Bienert einfallen. Der Stadtführer und Kulturhistoriker und Autor vieler kenntnisreicher Bücher hat diesmal unter die Straßen und zwischen die Häuserzeilen geschaut, hat verwunschene Orte in Mietshausgärten und im Rangfoyer des Deutschen Theaters, in ehemaligen Irrenanstalten und sogar am Nordbahnhof entdeckt – und sie so kundig wie poetisch beschrieben. Man darf ihn daher als würdigen Nachfahr des Flaneurs Franz Hessel und des Feuilletonisten Walther Kiaulehn bezeichnen und mit ihm als Cicerone lohnende Spaziergänge unternehmen.

■ Sie macht sich das Leben zur Hölle, quält sich, zählt die Tage nach dem Abschied, hofft trotzdem, erinnert sich, verstreut seine Geschenke und Überbleibsel in der Wohnung,

erfindet Formulierungen für eine Postkarte, konsultiert eine Psychoanalytikerin, bohrt sich beinahe autistisch in ihr Schicksal. Es ist eine alte und doch für die Betroffenen immer wieder neue Geschichte einer Liebe, die glücklich beginnt und unglücklich endet, eine Dreiecksgeschichte, die von Sandra Hoffmann konsequent aus der Sicht der verlassenen Geliebten erzählt wird: einfühlsam und quälend und am Ende mit einem Hauch von Hoffnung, wie das Titelwort *Liebesgut*.

■ Das Lob der Kritiker war überschwenglich: Sie schrieben von einem „großen Buch“, schön, packend und spannend, von „der hochartifizialen Erzählkunst“ des jungen Schriftstellers, der die „größte Begabung der jüngeren deutschen Literatur“ sei und mit dem vierten Roman bereits sein Alterswerk vorgelegt habe. Die Rede ist von Daniel Kehlmanns 2005 erschienenem Buch *Die Vermessung der Welt*, das die LeserInnen genauso bezauberte, 35 Wochen lang auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste stand, im deutschsprachigen Raum über eine Million Mal verkauft und in vierzig Sprachen übersetzt wurde. Diesem erstaunlichen Phänomen geht nun ein von Gunther Nickel herausgegebener Band mit Interviews, Lobreden und Essays nach.

■ Orhan Pamuk und die moderne türkische Literatur, eine armenische Großmutter und die Spurensuche der Enkelin, der Aufbruch der Frauen in Medien und Gesellschaft ohne und mit Kopftuch – in ihren zehn Reportagen über Menschen in der Türkei porträtiert die Stuttgarter Journalistin Sibylle Thelen das Land in einer Phase der Umwälzungen, der Spannungen zwischen Tradition und Fortschritt. Dass ein Fokus auf der Kultur liegt, ist sicher kein Zufall, denn auf dem Feld der Literatur, der Musik, des Theaters und des Kinos wachsen Experimentierfreude, Individualität und Toleranz; oder, wie Feridun Zaimoglu im Vorwort meint: Es ist an der Zeit, wieder mehr den Geschichtenerzählern zu lauschen. if

Zum Weiterlesen:

Michael Bienert, **Stille Winkel in Berlin**. Ellert & Richter Verlag, Hamburg 2008. 128 Seiten, 12,95 Euro

Sandra Hoffmann, **Liebesgut**. Roman. C.H. Beck, München 2008. 192 Seiten, 17,90 Euro

Jean Giraudoux, **Doppelmemoiren**. Aus dem Französischen, mit einem Vorwort und Anmerkungen von Joachim Kalka. Berenberg, Berlin 2008.

120 Seiten, 19 Euro

Gunther Nickel (Hrsg.), **Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“**. Materialien, Dokumente, Interpretationen. Rowohlt TB, Reinbek bei Hamburg. 220 Seiten, 8,95 Euro

Angelika Overath/Manfred Koch, **Hunde mitzubringen erlaubt. Ein literarischer Salon**. List Verlag, Berlin 2008. 287 Seiten, 16 Euro

Heinrich Steinfest, **Gebrauchsanweisung für Österreich**. Piper, München/Zürich 2008. 179 Seiten, 12,90 Euro

Sibylle Thelen, **Istanbul – Stadt unter Strom. Gesichter der neuen Türkei**. Mit einem Vorwort von Feridun Zaimoglu. Herder, Freiburg i. Br. 2008. 192 Seiten, 14,90 Euro

Außerdem erscheint soeben (siehe das Porträt in *Literaturblatt* 2/2008): Svetlana Geier, **Leben ist Übersetzen. Gespräche mit Lerke von Saalfeld**. Ammann Verlag, Zürich 2008. 224 Seiten, 19,90 Euro